

Ökonomische Auswirkungen von Sportgrossanlässen

Literaturstudie

Dr. Jürg Stettler
Luzern, 14. Juli 2000

Kurzfassung der Literaturstudie von Jürg Stettler durch Stefan Grass

Komitee Olympiakritisches Graubünden

Chur, 20. Juli 2000

1. Ausgangslage und Zielsetzungen	2	
2. Ergebnisse ausgewählter Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen	2	
2.1 Übersicht über Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen	2	FH
2.2 Spilling1999: Long-term Impacts of Mega-Events – The Case of Lillehammer 1994.....	3	Z
2.3 Teigland 1999: Mega-events an impacts on tourism; the predictions an realities of Lillehammer Olympics	3	Fa
2.4 Steiner/Thöni 1995: Bewerbung Olympische Winterspiele “Graz 2002”	4	ch
2.5 Jeanrenaud et al. 1998: Bewerbung Olympische Winterspiele “Sion 2006”	5	ho
3. Schlussfolgerungen.....	6	ch
3.1 Merkmale, Abgrenzungen und Einflussfaktoren von Sportgrossveranstaltungen	6	sc
3.2 Erhebungsmethoden und Stand der Forschung zu den wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen.....	6	hu
3.3 Wirtschaftliche Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen.....	7	le
3.4 Nachhaltigkeit der Sportgrossveranstaltungen.....	10	Ze
3.5 Erwartungen und deren Erfüllung	11	nt
3.6 Kostenanteile der öffentlichen Hand	11	ra
3.7 Ausgelöste gesellschaftliche Entwicklungen	12	ls
3.8 Allgemeines Fazit	12	ch
4. Literaturverzeichnis	13	we
		iz

1. Ausgangslage und Zielsetzungen

Der WWF benötigt für die interne Diskussion und die politische Arbeit fundierte Grundlagen und Informationen zu den wirtschaftlichen Auswirkungen sportlicher Grossanlässe. Von besonderem Interesse sind dabei grosse Wintersportveranstaltungen. Im Auftrag des WWF hat das Institut für Tourismuswirtschaft (ITW) der Hochschule für Wirtschaft Luzern (HSW) die Literatur zu diesem Thema analysiert und daraus gezielte Schlussfolgerungen abgeleitet.

Das Hauptaugenmerk wurde – gemäss den Vorgaben des WWF – auf die tatsächlich eingetretenen wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossanlässen gelegt, wobei der Schwerpunkt auf Wintersportgrossveranstaltungen im Gebirge lag.

Weitere Fragen betreffend der Nachhaltigkeit, den Erwartungen, den Kosten für die öffentliche Hand sowie den ausgelösten gesellschaftlichen Entwicklungen wurden nur am Rande betrachtet.

Die Literaturstudie soll Antworten auf folgende Fragen liefern:

- Welches sind die wirtschaftlichen Folgen der Grossanlässe (positiv und negativ)?
- Entsprechen die Veranstaltungen den Grundsätzen der Nachhaltigkeit?
- Wurden die Erwartungen erfüllt?
- Wie hoch war der Kostenanteil der öffentlichen Hand?
- Welche gesellschaftlichen Entwicklungen werden von Grossanlässen ausgelöst?

Gestützt auf die Ergebnisse der Auswertung der Studien und die Beantwortung der obigen Fragen wurde versucht, allgemeine Schlussfolgerungen abzuleiten.

2. Ergebnisse ausgewählter Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

2.1 Übersicht über Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

Die nachfolgende Abbildung 1 gibt einen Überblick über 4 (von 10) Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen, deren Autoren und angewandte Methoden sowie den Inhalten.

Abbildung 1: Übersicht über vier Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

Autoren	Titel	Methode	Inhalt
Spilling 1999	Long-term Impacts of Mega-Events – The Case of Lillehammer 1994	Literaturrecherche und Case Study	Langfristige Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen auf eine Region am Beispiel der Olympischen Spiele von Lillehammer 1994
Teigland 1999	Mega-events and impacts on tourism; the predictions and realities of the Lillehammer Olympics	Case Study, Literaturrecherche und Flexibilitätsanalyse	Gegenüberstellung von Prognosen und Realität der touristischen Entwicklung der Winterspiele 1994 in Lillehammer; Vergleich der festgestellten Divergenzen mit den anderen Austragungsorten
Steiner/Thöni 1995	Bewerbung Olympische Winterspiele “Graz 2002”	Multiplikatorenanalyse mit multisektorialem Modell, ohne langfristige Effekte	Gesamtwirtschaftliche Einkommens-, Produktions- und Beschäftigungseffekte; Auswirkungen auf Regionalwirtschaft und Tourismus

Jeanrenaud et al. 1998	L'impact économique des Jeux olympiques sion 2006	Wertschöpfungs- und Multiplikatoranalyse	Analyse der durch Olympische Winterspiele ausgelösten Ausgaben im Kanton Wallis und des Anteils der in andere Regionen abfließt und die daraus abgeleiteten Beschäftigungseffekte
------------------------	---	--	---

Da der Fokus im Rahmen dieser Literaturstudie auf die Wintersportgrossveranstaltungen (insbesondere auf Olympische Winterspiele) gelegt wird, werden insgesamt 7 Studien durch Stettler genauer analysiert (*vorliegende Reduktion auf 4 Studien durch Stefan Grass*).

2.2 Spilling 1999: Long-term Impacts of Mega-Events – The Case of Lillehammer 1994

Untersuchte Veranstaltung

- Olympische Winterspiele in Lillehammer 1994

Fragestellungen

- Untersuchung der langfristigen ökonomischen Auswirkungen der Olympischen Winterspiele

Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung

- Dieser Mega-Event ist ein zeitlich begrenztes Phänomen.
- Arbeitsplätze: Bis zum Ablauf der Spiele wurden 400 bis 500 Arbeitsplätze geschaffen. Das sind weniger als 1% der arbeitstätigen Bevölkerung der Region und ca. 4% der Beschäftigten speziell für die Winterspiele.
- Arbeitslosigkeit: Den Winterspielen konnten keine langfristigen Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit nachgewiesen werden. Zwischen 1992 und 1993 nahm die Arbeitslosigkeit ab und erreichte 1994 wieder das gleiche Niveau.
- Bevölkerungsentwicklung: Durch die Spiele nahm die Bevölkerung um mehr als 2 bis 3% zu.
- Tourismus: Für die Tourismusentwicklung waren die Spiele ein wichtiger Katalysator. In der Hotellerie war eine Erhöhung der Kapazitäten um 75% gemessen an den verfügbaren Betten zu verzeichnen. Eine dauerhafte Erhöhung der touristischen Frequenzen wurde nachgewiesen, wobei sich die jährlichen Übernachtungen im Zeitraum 1990 bis 1996 in der Region Lillehammer schneller erhöhten als im übrigen Land. Einige Orte konnten eine dauerhafte Erhöhung der touristischen Nachfrage erzielen, andere blieben auf normalem Niveau. Der Autor schliesst daraus, dass es permanente Auswirkungen auf die touristische Nachfrage gibt. Dies begründet er mit den wichtigen Investitionen in die Hotelinfrastruktur sowie den signifikanten Image- und Werbeeffekten für die Region Lillehammer. Es kam auch zu einer Zunahme an Wintersport-Events und touristischen Attraktionen nach den Spielen. Eher problematisch ist insgesamt die Auslastung der sportlichen Infrastrukturen.

Spilling kommt in der Studie zum Schluss, dass Sportgrossveranstaltungen in den meisten Fällen nur kurzfristig positive wirtschaftliche Auswirkungen haben. Die langfristigen Auswirkungen dagegen marginal bis vernachlässigbar sind. Das gilt auch für die Olympischen Spiele in Lillehammer 1994. Dort waren die positiven Auswirkungen auf die Beschäftigung vor allem kurzfristig. Spilling verweist zudem auf positive Auswirkungen auf den Tourismus in Bezug auf die Zunahme der Bettenkapazitäten und der Nachfrage. Interessant ist der Vergleich der Ergebnisse von Spilling (1999) mit Resultaten der Studie von Teigland (1999)

2.3 Teigland 1999: Mega-events an impacts on tourism; the predictions an realities of Lillehammer Olympics

Untersuchte Veranstaltungen

- Olympische Winterspiele 1994 in Lillehammer und Vergleich mit den Austragungsorten in Calgary (1988) und Albertville (1992).

Fragestellungen

- Vergleich von Prognosen und Wirklichkeit der touristischen Entwicklung der Winterspiele 1994.
- Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung (vgl. Luca Vetterli 19.4.2000)*
- Es wurde eine Divergenz zwischen den Ex-ante-Theorien und der Ex-post-Realität festgestellt.
 - In Lillehammer wurde viel mehr an Infrastruktur gebaut als ursprünglich geplant.
 - Die Übernachtungszahlen nahmen im Einflussbereich zwischen den Referenzperioden (1989-91 bzw. 1995-97) nur wenig stärker zu als im Landesdurchschnitt. Die Folge davon waren Überkapazitäten.
 - Die tatsächlich eingetretene Entwicklung lag zwischen 55% und 85% unter den Prognosen, obgleich fünfmal mehr Mittel investiert wurden als zum Zeitpunkt der Prognosen vorhergesehen war.
 - Die überzogenen Erwartungen führten zu zahlreichen Konkursen (darunter 40% der Hotels), zur Überversorgung an Infrastrukturen (verbunden mit hohen Kosten), zur kostenlosen Abgabe der zwei grössten Alpensporteinrichtungen an einen neuen Besitzer, zu einer Verringerung der Bettenauslastung von 50% (1988) und zu einer Senkung der öffentlichen Ausgaben um 12-15%.
 - Die Spiele erzeugten lediglich 300 neue Stellen bei Kosten von ca. 3 Mio. US\$ pro Stelle für die öffentliche Hand.
 - Die touristische Entwicklung Norwegens erfolgte von 1991 bis 1997 praktisch unabhängig von den Olympischen Winterspielen und primär aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.
 - Der erhoffte wirtschaftliche Impuls für die Region blieb aus.
 - Ähnliche Ergebnisse lieferte der Vergleich mit den Olympischen Winterspielorten Calgary 1988 und Albertville 1992, wo die Olympiaeffekte auch vernachlässigbar waren.
 - Fehlprognosen im Vergleich zu Wirtschaftsstudien sind auf folgende Gründe zurückzuführen:
 - andere Voraussetzungen als angenommen
 - unklar definierte Bezugsparameter
 - Wunsch des Imageaufbaus
 - absichtliche Produktion von Fehlprognosen zur Beeinflussung von Publikum und Entscheidungsträgern

Teigland beurteilt die wirtschaftlichen Auswirkungen der Olympischen Spiele in Lillehammer wesentlich kritischer als Spilling (1999). Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Auswirkungen auf den Tourismus. Teigland verweist auf die Hotelkonkurse (40%) und die im Vergleich zum Landesdurchschnitt nur unwesentlich höheren Übernachtungszahlen. Teigland betont zudem die viel zu hohen Erwartungen, die im Vorfeld der Spiele prognostiziert wurden. Ein Vergleich mit den Olympischen Winterspielen in Calgary 1988 und Albertville 1992 ergab langfristig ähnlich geringe wirtschaftliche Effekte.

2.4 Steiner/Thöni 1995: Bewerbung Olympische Winterspiele "Graz 2002"

Untersuchte Veranstaltung

- Kandidatur Olympische Winterspiele in Graz 2002

Fragestellungen

- Welche volkswirtschaftlichen Produktions-, Beschäftigungs- und Einkommenseffekte sowie Finanzierungsaspekte haben die Olympischen Winterspiele in Graz 2002?

Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung

- Generell kommt es zu einem Anstieg der Produktion, der Beschäftigung und des Einkommens. In den meisten Szenarien erreicht der Anstieg kurz vor 2002 den Höhepunkt (Abschluss der Investitionen) um danach langfristig wieder gegen Null zu sinken (je nach Finanzierungsvariante mehr oder weniger schnell). Die Beschäftigungseffekte dauern etwas länger.
- Die stärksten Auswirkungen zeigen sich kurz vor, während und kurz nach der Veranstaltung.
- Die Olympischen Winterspiele hätten bedeutsame Produktions-, Beschäftigungs- und Einkommenseffekte auf die Steiermark.
 - Aufgrund der Berechnungen wurde mit einem jährlichen Wachstumsimpuls von 1.5% für das Volkseinkommen während fünf Jahren gerechnet.
 - Kurz vor, während und nach den Spielen werden je nach Szenario zwischen 2'000 und 4'000 Vollzeit Arbeitsplätze geschaffen. Dies entspricht einer Beschäftigungswirkung von ca. 0.5% während fünf Jahren. Durch die Veranstaltung entstehen aber keine zusätzlichen permanenten Arbeitsplätze.
- Als weitere Effekte rechnete man mit Verbesserungen im Bereich der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur sowie mit kaum quantifizierbaren positiven Werbe- und Imagewirkungen.

Die modellgestützten Berechnungen der verschiedenen Szenarien zeigen deutlich die Abhängigkeit der ökonomischen Auswirkungen von verschiedenen Einflussfaktoren. Aufgrund der Modellrechnungen resultierten bei keinem Szenario langfristig positive Auswirkungen auf die Produktion oder Beschäftigung.

2.5 Jeanrenaud et al. 1998: Bewerbung Olympische Winterspiele "Sion 2006"

Untersuchte Veranstaltung

- Kandidatur Olympische Winterspiele in Sion

Fragestellungen

- Ex-ante Schätzung der Auswirkungen der Olympischen Winterspiele 2006 auf das Einkommen und die Beschäftigung im Kanton Wallis.

Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung

- Impulse für die Walliser Wirtschaft werden durch folgende Ausgabenarten erzielt:
 - Vor der Veranstaltung: Bewerbungs- und Infrastrukturausgaben
 - Vor und während der Veranstaltung: Betriebsausgaben
 - Während der Veranstaltung: Ausgaben der Besucher
- Nutzniesser sind die beauftragten Unternehmen und unter Berücksichtigung des Multiplikatoreffektes die gesamte kantonale Wirtschaft.
- Wertschöpfung: Mit Ausgaben von total 1'235 Mio. sFr. wird innerhalb des Kantons Wallis eine Wertschöpfung von 715 Mio. sFr. generiert. Über 200 Mio. sFr. der im Kanton ausgegebenen Mittel fließen wertschöpfend über die Kantonsgrenzen. Zusammen mit 319 Mio. sFr. direkt aus dem Kanton fließenden Mitteln ergibt das eine ausserkantonale Wertschöpfung von 520 Mio. sFr. Im Kanton bleiben fast 58% der Wertschöpfung. Die berechnete Wertschöpfung entspricht dem Primäreinkommen und vernachlässigt die durch diese Ausgaben ausgelösten Multiplikatoreffekte.
- Multiplikatoreffekt: Die induzierten Effekte des Kantons Wallis (totales Einkommen) werden auf gut 300 Mio. sFr. geschätzt.
- Von den erwarteten Ausgaben der Besucher fließen knapp 75% in die Bereiche Unterkunft und Verpflegung.

- Die totalen Ausgaben von 1.2 Mrd. sFr. und das Einkommen von gut 1 Mrd. sFr. hätten einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die Walliser Wirtschaft.
- Die Durchführung hätte neue und renovierte Infrastrukturen vor allem in den Bereichen Bau, Tourismus und Handel sowie neue Arbeitsplätze zur Folge gehabt.
- Der ausgelöste Beschäftigungsimpuls hätte etwa 15'000 Beschäftigtenjahre oder 2'100 Arbeitsplätze während 7 Jahren von 1999 bis 2006 betragen (einfache Überschlagsrechnung).

Von der Fragestellung her ist diese Untersuchung eher beschränkt, da keine langfristigen Wirkungen betrachtet sowie keine effektiv gemessenen Auswirkungen nachgewiesen werden. Zudem handelt es sich auch bei dieser Studie lediglich um Modellrechnungen im Vorfeld der geplanten und letztlich nicht durchgeführten Grossveranstaltung.

3. Schlussfolgerungen

Gestützt auf die in der Literaturstudie gemachten Ausführungen wird nachfolgend versucht, daraus Schlussfolgerungen abzuleiten und die in der Zielsetzung aufgeführten Schlüsselfragen zu beantworten. Der Schwerpunkt wird dabei auf die Schlussfolgerungen zu den ökonomischen Auswirkungen der Sportgrossveranstaltungen gelegt.

Die Ausführungen beziehen sich in erster Linie auf Sportgrossveranstaltungen in der Grössenordnung von Olympischen Spielen, d.h. Veranstaltungen, die einerseits sehr gross sind (sog. Mega-Events) und nur einmalig oder sehr selten am gleichen Ort ausgetragen werden.

3.1 Merkmale, Abgrenzungen und Einflussfaktoren von Sportgrossveranstaltungen

Die präzise räumliche und zeitliche Abgrenzung der Sportgrossveranstaltungen bildet eine zentrale Voraussetzung für die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen von solchen Anlässen. Diese Abgrenzungen fehlen in vielen Studien oder dann beschränken sich die Aussagen in Bezug auf den Faktor Zeit auf die kurz- und mittelfristigen Auswirkungen.

Aufgrund der Vielzahl von Einflussfaktoren und Verflechtungen sind Sportgrossveranstaltungen sehr komplex und deren wirtschaftliche Auswirkungen entsprechend schwierig zu erfassen. Dies gilt insbesondere für die langfristigen Entwicklungen. In den meisten Fällen ist nicht klar, auf welche Ursachen die wirtschaftlichen Veränderungen letztlich zurückzuführen sind, d.h. es kann nur schwer festgestellt werden, ob die Veränderung veranstaltungsbedingt sind oder lediglich eine Folge der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung.

3.2 Erhebungsmethoden und Stand der Forschung zu den wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

Von den verschiedenen zur Verfügung stehenden Erhebungsmethoden kamen in den untersuchten Studien Literaturrecherchen, Sekundärdatenanalysen, Wertschöpfungsstudien und Multiplikatoranalysen sowie ökonometrische Modelle zur Anwendung. Kosten-Nutzen-Analysen von Sportveranstaltungen wurden bis anhin nur rudimentär durchgeführt.

Die verfügbaren Studien beleuchten in der Regel nur Teilaspekte und beschränken sich meistens nur auf die kurzfristigen Auswirkungen. Die meisten Studien wurden zudem vorgängig zu geplanten Grossveranstaltungen erarbeitet (z.B. im Rahmen der Abklärungen der Machbarkeit oder als Basis für die politische Überzeugungsarbeit). Und da die meisten Veranstaltungen nicht durchgeführt wurden, fehlt die Möglichkeit, die effektiven Auswirkungen mit den prognostizierten Werten zu vergleichen.

Informationen über die langfristigen Auswirkungen von Olympischen Spielen sind nur von Lillehammer 1994 bekannt (vgl. Spilling 1999 und Teigland 1999). Ansonsten fehlen Studien über die langfristigen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen, die über rein theoretische Berechnungen hinausgehen oder mehr sind als nur pragmatische Analysen.

Bis heute fehlen Langzeituntersuchungen von Sportgrossanlässen, bei denen die Auswirkungen dieser Anlässe gestützt auf die umfassende Ausgangslage mit entsprechenden Wirtschafts- und Strukturdaten sowie Kennzahlen untersucht wurden. Das heisst, es fehlen vorgängig geplante und auf mehrere Jahre ausgelegte Begleituntersuchungen für die fundierte wissenschaftliche und daten-gestützte Analyse der langfristigen Auswirkungen von Sportgrossanlässen.

Trotz einer Vielzahl verstreuter Informationen über die wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen fehlen daher bis heute die für eine sachliche Diskussion notwendigen umfassenden wissenschaftlich erhobenen Daten. Es bestehen sehr grosse Wissenslücken. Unklar sind dabei sowohl die gesamtökonomischen wie auch die regionalwirtschaftlichen Zusammenhänge.

Unter anderem aufgrund von methodischen Erfassungsproblemen fehlen auch gesicherte quantitative Daten zu den Image- und Werbeeffekten von Sportgrossveranstaltungen.

3.3 Wirtschaftliche Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

Generelle wirtschaftliche Auswirkungen der Sportgrossveranstaltungen

Sportgrossveranstaltungen haben vielfältige wirtschaftliche Auswirkungen. Grundsätzlich kann zwischen kurzfristigen und langfristigen sowie angebots- und nachfrageseitigen Auswirkungen unterschieden werden. Aufgrund der Komplexität von Sportgrossveranstaltungen, den vielfältigen Verflechtungen und Einflussfaktoren sowie den damit verbundenen methodischen Problemen bei der Erfassung, ist es schwierig, deren Auswirkungen zu erfassen.

Konzentration auf die ökonomischen Auswirkungen von Mega-Events

Die vorliegende Literaturstudie konzentrierte sich in erster Linie auf Studien, welche die Auswirkungen von Olympischen (Winter-)spielen untersucht haben, d.h. auf Veranstaltungen, die einmalig oder wenn mehrmals nur alle 40 bis 50 Jahre am gleichen Ort durchgeführt werden. Olympische Winterspiele sind zudem in Bezug auf die Grösse nur noch mit Fussball Welt- oder Europameisterschaften zu vergleichen. Alle anderen Grossanlässe sind einerseits wesentlich kleiner und andererseits werden viele Veranstaltungen häufiger und mehrmals am gleichen Ort durchgeführt.

Nachfrage- und Angebotseffekte und Auswirkungen auf Produktion und Beschäftigung

In den ausgewerteten Studien wurden die Nachfrage- und Angebotseffekte sowie die Auswirkungen auf die Produktion und Beschäftigung (direkte und indirekte Effekte; Multiplikatoren) untersucht. Bei den Angebotseffekten wurden insbesondere die Auswirkungen auf die allgemeine und sportspezifische Infrastruktur analysiert. Von besonderem Interesse waren die angebots- und nachfrageseitigen Auswirkungen auf den Tourismus (Standortattraktivität, Tourismusinfrastruktur, touristischer Werbeeffekt, Image, zusätzliche Nachfrage etc.).

Überblick über die wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

Die folgende Abbildung 2 gibt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der analysierten Studien zu wirtschaftlichen Auswirkungen der verschiedenen Sportgrossveranstaltungen.

Abbildung 2: Übersicht über die wirtschaftlichen Auswirkungen ausgewählter Sportgrossveranstaltungen

Autoren	Titel	Wirtschaftliche Auswirkungen	Bemerkungen
Spilling 1999	Long-term Impacts of Mega-Events – The Case of Lillehammer 1994	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von 400-500 Arbeitsplätzen. - Keine langfristigen Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit. - Bevölkerungszunahme. - Positive Auswirkungen auf Tourismus: 	<ul style="list-style-type: none"> - Spilling untersucht die langfristigen Auswirkungen. - Positivere Beurteilung der Auswirkungen auf den Tourismus als

		um 75% erhöhte Hotelkapazitäten, erhöhte Nachfrage.	Teigland (1999).
Teigland 1999	Mega-events and impacts on tourism; the predictions and realities of the Lillehammer Olympics	<ul style="list-style-type: none"> - nur geringe Zunahme bei Übernachtungen, Folge: Überkapazitäten. - Tatsächlich eingetretene Entwicklung lag unter den Prognosen. - extreme zeitliche und räumliche Nachfragekonzentration. - Konkurse (Hotels, Sportanlagen) - Überversorgung an Infrastrukturen. - Wirtschaftliche Impulse für die Region blieben aus. 	<ul style="list-style-type: none"> - Teigland untersucht die langfristigen Auswirkungen. - Kritischere Beurteilung der Auswirkungen auf den Tourismus (im Vergleich zu Spilling 1999).
Steiner/ Thöni 1999	Sport as a Tool for Regional Development: The Case of Graz 2002	<ul style="list-style-type: none"> - Nationale Ebene: geringe Effekte. - Steiermark: vorübergehend relativ starke wirtschaftliche Impulse: Volkseinkommen +1.5%, Beschäftigung +0.5% während 5 Jahren. - Vorgezogene Infrastrukturinvestitionen. - Touristischer Werbeeffekt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Datenmaterial zwingt, von gesamtösterreichischen auf steiermärkische Grössen zu schliessen. - Nur prognostizierte und berechnete, aber keine effektiv gemessene Auswirkungen.
Jeanrenaud et al. 1998	L'impact économique des Jeux olympiques Sion 2006	<ul style="list-style-type: none"> - Gesamte Einkommenseffekte rund 1 Mrd. Franken. - Bedeutender Einfluss auf die Wirtschaft im Wallis. - Durchschnittlich 2100 Arbeitsplätze während 7 Jahren. - Neue vorgezogene und renovierte Infrastruktur. 	<ul style="list-style-type: none"> - Methodisch saubere, aber von der Fragestellung her beschränkte Untersuchung. - Keine Untersuchung der Langzeitwirkungen. - Nur prognostizierte und berechnete, aber keine effektiv gemessene Auswirkungen.

Grundtypen von Sportgrossveranstaltungen

Bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen gilt es, zwischen den verschiedenen Grundtypen von Sportgrossanlässen zu unterscheiden:

- regelmässig (d.h. i.d.R. jährlich) und am gleichen Standort durchgeführte Grossanlässen (wie z.B. Ski-Weltcup-Rennen, Tennisturniere, Springreiten oder Leichtathletik-Meetings);
- unregelmässig (d.h. alle 5-10 Jahre) und an verschiedenen Standorten in der Schweiz durchgeführte internationale Meisterschaften (Welt- und Europameisterschaften);
- "einmalig", d.h. nur alle 40 bis 50 Jahre durchgeführte Olympische (Winter-) Spiele.

Aufgrund der Verschiedenartigkeit dieser Typen von Grossveranstaltungen sind die wirtschaftlichen Auswirkungen sehr unterschiedlich.

Relativierung der positiven ökonomischen Auswirkungen

Die grundsätzlich positiven ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossanlässen sind in verschiedener Hinsicht zu relativieren (dies gilt insbesondere für Mega-Sportgrossanlässe wie Olympische Spiele):

- *Vor allem kurzfristig positive ökonomische Auswirkungen*
 - Die positiven wirtschaftlichen Auswirkungen sind in erster Linie kurzfristig auf die Phase kurz vor, während und kurz nach der Durchführung der Grossveranstaltung beschränkt und haben damit den Charakter eines sog. "Intermezzos" (vgl. Spilling 1999).

- Die langfristigen Auswirkungen auf die Produktion und Beschäftigung des Austragungsortes bzw. der Region (als zentrale Beurteilungskriterien für die wirtschaftlichen Auswirkungen) sind dagegen vergleichsweise marginal.
- *Zu hohe Erwartungen im Vorfeld*
 - Die ausgewerteten Studien haben zudem ergeben, dass die langfristigen Auswirkungen wesentlich weniger positiv sind, als im Vorfeld der Veranstaltungen prognostiziert wird, d.h. die diesbezüglichen Erwartungen sind viel zu hoch.
 - Die vorgängig zu den Sportgrossveranstaltungen durchgeführten Untersuchungen mit modellgestützten Prognosen der möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen, kommen zu durchwegs positiven Auswirkungen. Der untersuchte Zeithorizont beschränkt sich dabei auf die kurz- und mittelfristigen Auswirkungen. Die langfristigen Auswirkungen (länger als 5 Jahre nach der Durchführung) werden kaum erfasst.
 - Die Studien von Spilling (1999) und Teigland (1999), welche die langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen der Olympischen Winterspiele von Lillehammer untersucht haben, kommen dagegen zu wesentlich weniger positiven Ergebnissen. Anhand der Spiele in Lillehammer zeigte sich, dass die prognostizierten Erwartungen im Vorfeld zu hoch und viel zu optimistisch waren. Aufgrund der Analysen von Teigland gilt dies auch für die Olympischen Spiele in Calgary 1988 und Albertville 1992.
- *Profitierende Branchen: Tourismus, Baugewerbe und Detailhandel*
 - Von der Durchführung von Sportgrossanlässen profitieren nicht alle Wirtschaftssektoren in gleichem Ausmass. Mit den grössten positiven Auswirkungen können das Baugewerbe, der Tourismus sowie der Detailhandel rechnen.
 - Das Baugewerbe profitiert durch die Bereitstellung der allgemeinen, sport- und tourismus-spezifischen Infrastruktur im Vorfeld der Durchführung.
 - Die touristischen Leistungsträger und der Detailhandel profitieren vor allem während sowie je nach Art der Veranstaltung auch kurz vor und nach der Durchführung von der zusätzlichen Nachfrage. Über die Vorleistungen profitieren indirekt noch weitere Branchen.
- *Ausbau der allgemeinen, tourismus- und sportspezifischen Infrastruktur*
 - Die finanziellen Möglichkeiten (insbesondere aufgrund der hohen Einnahmen aus dem Sponsoring und den Fernseh-Übertragungsrechten) erlauben es, die allgemeine sowie die sport- und tourismusspezifische Infrastruktur zu erneuern und auszubauen sowie zeitlich vorzuziehen.
 - Diese Investitionen in neue touristische Infrastrukturen können sich auch langfristig positiv auf die touristische Entwicklung auswirken. Dadurch können die Qualität und Quantität der touristischen Infrastruktur verbessert werden.
 - Problematisch ist dabei, dass die Kapazitäten der Tourismusinfrastruktur auf die Belastungsspitzen des Grossanlasses ausgerichtet sind (insb. im Bereich der Hotellerie) und dadurch Überkapazitäten entstehen, die zu Überschuldungen und Konkursen führen (vgl. Teigland 1999).
- *Überschätzung der Image- und Werbeeffekte auf die touristische Nachfrage*
 - Langfristig profitiert, wenn überhaupt, vor allem der Tourismus. Die langfristigen Auswirkungen auf die touristische Nachfrage durch den Image- und Werbeeffekt werden aber generell überschätzt.
 - Ein erhöhter Bekanntheitsgrad eines Austragungsortes (bzw. einer Region) alleine genügt nicht, um potentielle Gäste dazu zu bewegen, diesen Ort zu besuchen und dort ihre Ferien zu verbringen.
 - Andere Faktoren, allen voran die konjunkturelle Entwicklung in den Herkunftsgebieten der Gäste, sowie die Veränderung der Wechselkurse haben einen viel grösseren und direkteren Einfluss auf die Nachfrageentwicklung.
 - Dazu kommen noch die Unvorhersehbarkeit der Wetterverhältnisse, welche den Eindruck über den Austragungsort sehr stark (und vor allem negativ) beeinflussen können.

- Brönnimann (1982), Steiner/Thöni (1995) und Teigland (1999) kamen in ihren Untersuchungen zum Ergebnis, dass die langfristigen Auswirkungen auch in Bezug auf die touristische Nachfrage eher gering sein dürften.
- Zudem besteht das Problem, dass die Spiele im Monat Februar ausgetragen werden, wenn die Kapazitäten in den Tourismusdestinationen ferienbedingt bereits voll ausgelastet sind. Dies führt unter anderem dazu, dass Stammgäste in dieser Zeit entweder gar nicht oder dann nur zu wesentlich erhöhten Preisen ihre Ferien in dieser Region verbringen können. Zudem besteht die Gefahr, dass Überkapazitäten aufgebaut werden, die nachher nicht mehr ausgelastet bzw. nicht mehr rentabel betrieben werden können.
- Ein weiteres Problem ist die bis heute fehlende Möglichkeit, die Image- und Werbeeffekte (und damit in direktem Zusammenhang stehende Buchungen von Gästen) quantitativ zu messen.
- *Überkapazitäten bei den Sportanlagen*
 - Bei den Sportanlagen besteht das Problem, dass die Anlagen für gewisse Randsportarten (z.B. Eisschnelllaufen, Sprungschanzen, Bob) später kaum mehr ausgelastet und rentabel betrieben werden können.

Fehlende wissenschaftliche Grundlagen – Keine allgemeingültigen Schlussfolgerungen

Aufgrund der mehrheitlich fehlenden wissenschaftlich fundierten Ergebnisse, ist es praktisch unmöglich, allgemeingültige Schlussfolgerungen zu ziehen und daraus Empfehlungen abzuleiten. Im Rahmen der Beantwortung der Schlüsselfragen sowie dem abschliessenden Fazit wird trotzdem versucht, einige grundsätzliche Überlegungen anzustellen.

3.4 Nachhaltigkeit der Sportgrossveranstaltungen

Zusätzlich zu den wirtschaftlichen Auswirkungen sind bei der umfassenderen Beurteilung der Nachhaltigkeit zusätzlich noch die ökologischen und gesellschaftlichen (sozialen) Auswirkungen der Grossveranstaltungen zu berücksichtigen.

In dieser Literaturstudie wurde die Optik auf die wirtschaftlichen Auswirkungen der Sportgrossanlässe konzentriert. Die ausgewerteten Studien befassten sich praktisch ausschliesslich mit den wirtschaftlichen Aspekten. Die ökologischen und sozialen Aspekte wurden dagegen nicht oder nur marginal erfasst. Aufgrund der Studien können daher bezüglich der Nachhaltigkeit von Sportgrossanlässen keine (quantitativ und zahlenmässig abgestützte) Aussagen gemacht werden.

Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass die Durchführung von Sportgrossveranstaltungen mit hohen Umweltbelastungen verbunden sind (z.B. Energieverbrauch, Luftverschmutzung, Verkehrsprobleme, Bodenverbrauch, Beeinträchtigung der Landschaft etc.) und damit bezüglich den ökologischen Auswirkungen nicht nachhaltig sind.

In Bezug auf die sozialen Effekte sind fundierte Aussagen wesentlich schwieriger, da entsprechende Studien fehlen. Frey et al. (1999, S. 82) kommen in ihrer Studie zum Schluss, dass Sportgrossanlässe tendenziell einen positiven sozialen Nutzen aufweisen. Als Beispiele nennen sie die Reduktion der Kriminalität und die Steigerung der Gesundheit. Sportgrossanlässe dürften auch einen positiven Einfluss auf die kulturelle Identität und das Selbstwertgefühl der Bevölkerung haben. Weitere – nicht quantifizierbare – soziale Nutzen sind beispielsweise auch die durch die Veranstaltung geweckten positiven Emotionen und Erlebnisse der Zuschauer.

Die Bevölkerung der Austragungsregion profitiert zudem von einer verbesserten allgemeinen, sport- und tourismusspezifischen Infrastruktur.

Zentrale Voraussetzung für einen sozialen Nutzen sind aber positive wirtschaftliche Folgen der Veranstaltung. Allfällige Defizite der öffentlichen Hand als Folge der Grossveranstaltungen wirken sich negativ aus auf die materielle Situation der Bevölkerung (z.B. über Steuererhöhungen) und damit zumindest indirekt auch negativ auf den sozialen Nutzen.

Dabei gilt es zu beachten, dass die genannten sozialen Nutzen nur schwer zu bewerten und kaum zu quantifizieren sind.

Unter Berücksichtigung der gesamten Auswirkungen muss man davon ausgehen, dass Sportgrossveranstaltungen nicht nachhaltig sind. Den langfristig marginalen wirtschaftlichen Nutzen und den nur schwer fassbaren sowie nicht quantifizierbaren sozialen Nutzen stehen gravierende ökologische Belastungen gegenüber. Eine gegenseitige Verrechnung dieser unterschiedlichen Effekte ist allerdings methodisch sehr problematisch und umstritten. Letztlich sind dabei die Ziele und die Wertvorstellungen entscheidend für die Gesamtbeurteilung.

Die Grossanlässe dürften insbesondere dann den Nachhaltigkeitsgrundsätzen nicht entsprechen, wenn bereits die wirtschaftlichen Auswirkungen insgesamt negativ ausfallen bzw. nicht die erhofften (und oft zu optimistisch prognostizierten) positiven Effekte bringen.

Allerdings gilt es auch hier zu beachten, dass es stark davon abhängt, welche Typen von Grossveranstaltung man betrachtet und wie diese konkret organisiert und durchgeführt werden.

3.5 Erwartungen und deren Erfüllung

Wie bereits im Abschnitt 3.3 ausgeführt, besteht die Tendenz, dass die Erwartungen, die im Vorfeld von Sportgrossveranstaltungen geweckt werden, zu hoch sind und daher im Nachhinein nicht erfüllt werden (vgl. Spilling 1999 und Teigland 1999).

Dies dürfte unter anderem damit zusammenhängen, dass die Vorteile einseitig betont werden. Dies gilt insbesondere für die Durchführung von Olympischen Spielen. Aufgrund der enormen Grösse dieser Anlässe und der für die Durchführung benötigten finanziellen Mittel der öffentlichen Hand, braucht es die politische Unterstützung der Mehrheit der Bevölkerung. Diese Mittel werden aber nur bewilligt, wenn der Austragungsort bzw. die Region davon profitieren.

Zudem ist es sehr schwierig und (wie vorangehend dargelegt) bis heute methodisch nicht gelöst, die langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossanlässen zu berechnen. Zudem fehlte es lange Zeit an wissenschaftlichen Untersuchungen, in denen wenigstens für Teilbereiche versucht wurde, die langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossanlässen zu erfassen. Erste umfassende quantitative Resultate zu den ökonomischen Effekten von Olympischen Spielen liegen erst von den Winterspielen in Lillehammer 1994 vor (vgl. Spilling 1999 und Teigland 1999).

3.6 Kostenanteile der öffentlichen Hand

Zu den Kostenanteilen der öffentlichen Hand liegen aufgrund der ausgewerteten Studien keine verlässlichen Zahlen vor. Die aufgeführten Zahlen zu den Kosten sind generell mit grosser Vorsicht zu betrachten, dies gilt insbesondere für die Mega-Sportevents wie Olympische Spiele. Je nachdem welche Kosten erfasst werden, resultieren daraus sehr unterschiedliche Zahlen. Spilling (1999) und Teigland (1999) nennen in ihren Studien zu den Olympischen Winterspielen von Lillehammer 1994 völlig unterschiedliche Zahlen zu den Gesamtkosten: Bei Spilling sind es 0.8 bis 0.9 Mrd. US\$ und bei Teigland 1.7 bis 2.0 Mrd. US\$ (d.h. mehr als das Doppelte!).

Nach Spilling (1999) lagen die Ausgaben der öffentlichen Hand bei (2.8 Mrd. NOK; Norwegischen Kronen) oder rund 350 Mio. US\$. Dabei ist unklar, ob es sich um die Gesamtausgaben handelt. Entscheidend ist zudem nicht nur die absolute Höhe des finanziellen Engagements der öffentlichen Hand, sondern der Anteil an den Gesamtausgaben.

Die Ausgaben der öffentlichen Hand werden einerseits für die Erneuerung oder Bereitstellung der allgemeinen Infrastruktur (z.B. Verkehrsinfrastruktur) benötigt. Andererseits übernimmt die öffentliche Hand Defizitgarantien, die je nach finanziellem Ergebnis in Anspruch genommen werden müssen.

Die Kosten der öffentlichen Hand dürften je nach Sportgrossanlass sehr unterschiedlich sein. Grundsätzlich kann aber davon ausgegangen werden, dass viele Sportgrossanlässe ohne die mehr oder weniger grosszügige Unterstützung durch öffentliche Gelder nicht durchgeführt werden könnten.

Bei den Investitionen der öffentlichen Hand gilt es zudem zu überprüfen, ob die alternative Verwendung in anderen Bereichen die grösseren Effekte auf die Produktion und Beschäftigung haben als Investitionen und Subventionen zugunsten von Sportgrossanlässen. Sobald von Sportgrossanlässen langfristig keinerlei positive Wirkungen zu erwarten sind, sind auch die finanzielle Beiträge der öffentlichen Hand kritisch zu hinterfragen.

3.7 Ausgelöste gesellschaftliche Entwicklungen

Die Frage nach den ausgelösten gesellschaftlichen Entwicklungen lässt sich aufgrund der ausgewerteten Studien nicht beantworten. Es liegen keinerlei Hinweise vor, die einen direkten oder indirekten Zusammenhang vermuten lassen.

Es kann aber davon ausgegangen werden, dass Sportgrossveranstaltungen nur in seltenen Fällen in der Lage sind, gesellschaftliche Entwicklungen auszulösen, die über ein enges Einzugsgebiet des Durchführungsortes hinausgehen. Am ehesten ist noch damit zu rechnen, dass Olympische Spiele die gesellschaftliche Entwicklung in der Region zumindest für eine gewisse Zeit beeinflussen. Dies hängt aber stark davon ab, ob eine überwiegende Mehrheit diesem Grossereignis positiv gegenübersteht und sich daraus die entsprechende Grundstimmung in der Bevölkerung entwickelt, die wiederum dazu führen kann, dass sich daraus gesellschaftliche Entwicklungen ergeben. Diese dürften aber nur in den seltensten Fällen weder von langer Dauer noch klar messbar sein.

3.8 Allgemeines Fazit

Die Erfassung der ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen ist ein schwieriges Unterfangen. Bis heute gibt es keine wissenschaftlich fundierten Langzeituntersuchungen, welche nicht nur vorgängig die Effekte prognostizieren, sondern auch Jahre später die langfristigen Effekte erfassen (und mit den prognostizierten Werten vergleichen).

Aufgrund dieser fehlenden Datengrundlagen ist es schwierig, die langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen zu beurteilen. Erschwerend kommt hinzu, dass Sportgrossanlässe wie beispielsweise Olympische Spiele aufgrund ihrer Grösse und Komplexität sowie den vielfältigen Verflechtungen nur schwer fassbar sind. Dazu kommt die Vielfalt und Verschiedenartigkeit (bzw. Einzigartigkeit) der Anlässe, die es verunmöglichen, allgemeingültige Aussagen zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossanlässen zu machen.

Gestützt auf die ausgewerteten Studien lassen sich zumindest in Bezug auf Olympische Spiele folgende zentrale Schlussfolgerungen ziehen:

- Sportgrossveranstaltungen in der Grösse von Olympischen Spielen haben in erster Linie kurzfristige positive wirtschaftliche Effekte.
- Die langfristigen ökonomischen Effekte auf die Produktion und Beschäftigung sind dagegen marginal.
- Die diesbezüglichen Erwartungen sind in der Regel unrealistisch und viel zu hoch und werden demzufolge nicht erfüllt.
- Am ehesten profitiert der Tourismus von der Durchführung von Sportgrossveranstaltungen durch die Erhöhung der Nachfrage als Folge des Ausbaus und der Verbesserung der Infrastruktur sowie den Werbe- und Imageeffekten. Dies gilt insbesondere dann, wenn der Austragungsort noch wenig bekannt und touristisch noch nicht entwickelt ist.

Sportgrossveranstaltungen sollten daher auf die Standortvoraussetzungen abgestimmt sein. Das bedeutet, dass beispielsweise Olympische Spiele in der Schweiz nur in Kombination mit einer Grossstadt als Gateway sinnvoll sind. Nur so können die Fehlallokationen von Ressourcen begrenzt werden (vgl. Müller 2000, S. 35). Damit die erforderliche Sportinfrastruktur auch nach dem Grossereignis noch rentabel betrieben werden kann, braucht es einen starken Wirtschaftsraum, der in der Lage ist, pro Jahr mehrere sportartenspezifische Grossanlässe zu verkraften.

Unter Berücksichtigung der gesamten, d.h. der ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen von Sportgrossanlässen (im Sinne der Nachhaltigkeit), weisen Sportgrossanlässe, die jährlich (oder zumindest regelmässig) am gleichen Ort unter Benützung der gleichen Infrastruktur durchgeführt werden, eine wesentlich positivere Gesamtbilanz auf. Dazu gehören beispielsweise Tennisturniere, Leichtathletik-Meetings, Ski-Weltcuprennen oder Springreiten sowie Europa- und Weltmeisterschaften in den traditionellen (Winter-)Sportarten Ski alpin, Eishockey, Bob oder Curling. Mit solchen Sportgrossveranstaltungen lassen sich positive wirtschaftliche Effekte erzielen, bei gleichzeitigem Respekt der Belastungsgrenzen.

4. Literaturverzeichnis

- Ahrns, H.J. 1997: Grundzüge der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, 2. Auflage, Regensburg 1997
- AIEST (Hrsg.) 1987: Der Einfluss von Grossveranstaltungen auf die nationale und regionale Fremdenverkehrsentwicklung, Editions AIEST, Vol. 28, St. Gallen
- Anti-Olympics People's Network 1999: The Real Story of the Nagano Olympics, URL: <http://www.ssctnet.or.jp/zui/no-olympic/>, Nagano 1999
- Brönnimann, M. 1982: Die touristische Bedeutung von Wintersport-Grossveranstaltungen: Grundlagenstudie über die Auswirkungen von alpinen Weltcuprennen, Skiweltmeisterschaften und Olympischen Winterspielen auf das touristische Angebot und die touristische Nachfrage des Veranstaltungsortes, Dissertation, Universität Bern, Bern 1982
- Brunet, F. 1996: Olympische Sommerspiele "Barcelona '92". An Economic analysis of the Barcelona '92 Olympic Games: Resources, Financing and Impact, in: Moragas Miquel de & Botella Miquel (Hrsg.): The Keys to Success. Universität Autonoma de Barcelona, Barcelona 1996
- Frey, R.L.; Jeanrenaud, C. et al. 1999: L'impact économique des manifestations sportives. Bilan des connaissances, IRER Universität Neuenburg, WWZ Universität Basel, Neuenburg/Basel 1999
- Gewald, S. 1999: Handbuch des Touristik- und Hotelmanagement, München 1999
- Helbling, Th. 1990: Vernetzte Sicht einer Wintersport-Grossveranstaltung: Beurteilung der langfristigen Auswirkungen und Steuerungsmöglichkeiten aus regionaler Perspektive, Diplomarbeit HSG Universität St. Gallen, St. Gallen 1990
- Jeanrenaud, C.; Stritt, M.-A.; Voillat, F. 1998: Bewerbung Olympische Winterspiele "Sion 2006", L'impact économique des Jeux olympiques Sion 2006: Switzerland candidate, Neuenburg 1998
- Jeanrenaud, C. (Hrsg.) 1999: The Economic Impact of Sport Events, Centre Internationale d'Etude du Sport (CIES), Université de Neuchâtel, Neuenburg 1999
- Késenne, S. 1999: Miscalculations and misinterpretations in economic impact analysis, in: Jeanrenaud, C. (Hrsg.) 1999: The Economic Impact of Sport Events, Centre Internationale d'Etude du Sport (CIES), Université de Neuchâtel, Neuenburg 1999, S. 29-40
- Laesser, Ch.; Ludwig, E. 1999: Auswirkungen von sportlichen Grossanlässen (Conceptual Framework), Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus IDT-HSG, Universität St. Gallen, St. Gallen/Bern 1999
- Müller, HR.; Stettler, J. 1999: Ökonomische Bedeutung sportlicher Grossveranstaltungen in der Schweiz. Vorschläge zur Klassifikation, Schlussbericht, Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF), Universität Bern, Bern 1999
- Müller, HR. 2000: Olympische Spiele – Der Beste soll gewinnen, in: FIF-Jahresbericht 1999/2000 des Forschungsinstituts für Freizeit und Tourismus der Universität Bern, Bern 2000, S. 33-35
- Neuhaus, C. 1997: Wertschöpfungsstudie am Beispiel des Rado-Swiss-Open Gstaad 1996, Lizentiatsarbeit am Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern, Bern 1997
- Ritchie, J.R.; Yangzhou, J. 1987: The Role and Impact of Mega-Events and Attractions on National and Regional Tourism: A Conceptual und Methodological Overview, in: AIEST (Hrsg.) 1987: Der Einfluss von Grossveranstaltungen auf die nationale und regionale Fremdenverkehrsentwicklung, Editions AIEST, Vol. 28, St. Gallen, S. 17-58
- Socher, K.; Tschurtschenthaler, P. (1987): The Role and Impact of Mega-Events: Economic Perspectives – The Case of the Winter Olympic Games 1994 and 1976 at Innsbruck, in: AIEST (Hrsg.) 1987: Der Einfluss von Grossveranstaltungen auf die nationale und regionale Fremdenverkehrsentwicklung, Editions AIEST, Vol. 28, St. Gallen, S. 103-117

- Spilling, O.R. 1999: Long-Term Impacts of Mega-Events: The Case of Lillehammer 1994, in: Jeanrenaud, C. (Hrsg.) 1999: The Economic Impact of Sport Events, Centre Internationale d'Etude du Sport (CIES), Université de Neuchâtel, Neuenburg 1999, S. 135-164
- Steiner, M.; Thöni, E. 1995: Bewerbung Olympische Winterspiele "Graz 2002", Sport und Ökonomie: Eine Untersuchung am Beispiel der Bewerbung "Olympische Winterspiele Graz 2002", Graz 1995
- Steiner, M.; Thöni, E. 1999: Sport as a Tool for Regional Development: The Case of Graz 2002, in: Jeanrenaud, C. (Hrsg.) 1999: The Economic Impact of Sport Events, Centre Internationale d'Etude du Sport (CIES), Université de Neuchâtel, Neuenburg 1999, S. 109-134
- Stettler, J. 1997: Sport und Verkehr. Sportmotiviertes Verkehrsverhalten der Schweizer Bevölkerung. Umweltbelastungen und Lösungsmöglichkeiten, Berner Studien zu Freizeit und Tourismus 36, Bern 1997
- Teigland, J. 1999: Mega-events and impacts on tourism; the predictions and realities of the Lillehammer Olympics, in: Impact Assessment and Project Appraisal (IAIA), volume 17, number 4, Guildford/Surrey 1999, S. 305-317
- Teigland, J. 2000: Dynamic tourism processes; A case study of the effects of multiple development actions on regional level, Zeitschrift für Fremdenverkehr 1/2000, 2000, S. 43-58
- Vetterli, L. 2000: Zusammenfassende Hinweise der Studie von Teigland, J. 1999: Mega-events and impacts on tourism; the predictions and realities of the Lillehammer Olympics, in: Impact Assessment and Project Appraisal (IAIA), volume 17, number 4, Guildford/Surrey 1999, S. 305-317

Luzern, 14. Juli 2000

Institut für Tourismuswirtschaft ITW
Hochschule für Wirtschaft Luzern

Dr. Jürg Stettler

Institutsleiter